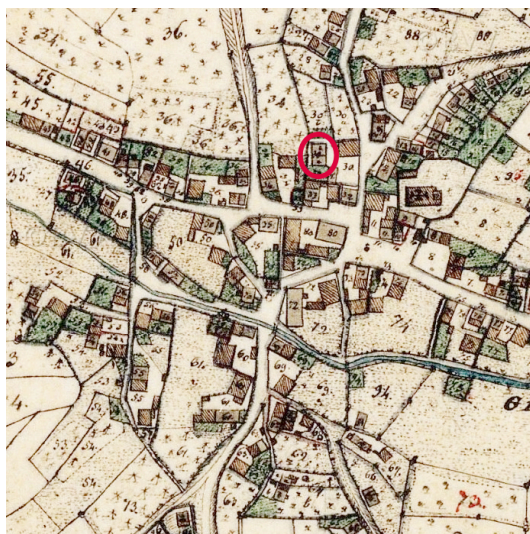


Gemeinde

Schornweisach



Schornweisach, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge ist rot markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

In Schornweisach, heute ein Ortteil von Uehlfeld, gab es bereits kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg im 17. Jahrhundert eine jüdische Gemeinde. "Indeß ist diese Annahme durch schriftliche Aufzeichnung nicht zu begründen, da selbst in dem israelitischen Gemeindebuch weder von der ersten Ansiedlung der Juden, noch von dem Orte, woher sie kamen, noch von der Ursache ihrer Wanderung etwas aufgeführt ist" (Fuchs). Im Jahr 1704 wird ein Betraum in einem Privathaus erwähnt. Die Gemeinderechnungen 1705 und 1718 weisen schon 21 ansässige Judenfamilien nach. Ein eigener Friedhof wurde nach 1712 angelegt, aber bereits nach einigen Jahren wegen des massiven Widerstands der christlichen Obrigkeit wieder aufgegeben.

19./20. Jahrhundert

Die Matrikellisten der 1820er Jahre ermöglichen einen kleinen Querschnitt in die Sozialstruktur einer kleinen jüdischen Landgemeinde. Für Schornweisach waren zehn Stellen vorgesehen, was einer Gemeindegröße von etwa 40 Personen entsprechen dürfte. Diese zehn Haushalte sind etwa über zehn Prozent der 85 Feuerstellen in Schornweisach, die das [Handbuch für den Rezatkreis](#) 1820 ausweist. Die Gemeindegröße blieb konstant, da sowohl das [Protestantische Kirchenjahrbuch für das Königreich Bayern](#) von 1812 als auch die [Katholische Pfarr-Topographie](#) 1836 36 Juden im Ort zählten. Die Schutzstellen wurden 1825 und 1851 um je eine Stelle erweitert. Die Verstorbenen aus Schornweisach wurden auf dem jüdischen Friedhof in [Uehlfeld](#) beigesetzt.

Jacob Wolf Schönfranck, 1737 geboren, hatte seit 1768 einen Schutzbrief und handelte mit Schnittwaren. Isaac Moises Lehnemann (später Lehmann), war 1742 geboren, hatte seit 1771 einen Schutzbrief und handelt ebenfalls mit Galanteriewaren. Ephraim Joel Weißenfeld (geb. 1791, Schutzbrief 1819) handelte mit Spezereiwaren. Moises Isaac Sandfelder (geb. 1749, Schutzbrief 1782) war Viehhändler ebenso wie Abraham Moises Steinfeld (1751 geb., Schutzbrief 1787). Jacob Löw Kühn (geb. 1768, Schutzbrief 1800) handelt mit Schnittwaren. Isaac Abraham Schönmüller (geb. 1773, Schutzbrief 1801) war Viehhändler. Moises Hirsch Siegeskron (geb. 1776, Schutzbrief 1815) handelte mit Schnittwaren und Hopfen im offenen Laden. Wolf Isaac Lehnemann (geb. 1789, Schutzbrief 1816) handelte mit Eisen, Hopfen und Vieh. Bei Joseph Weisenfeld (geb. 1798, Schutz seit 1822) war als Nahrungsweig eingetragen: "Feldbau, den er selbst betreibt" ebenso wie bei Kallmann Sandfelder (geb. 1793, Schutz seit 1825). Joel (Julius) Weissenfeld (geb. 1823, Matrikelstelle seit 1851) war Weber. Über die Matrikelstellen hinaus wurde 1857 der 1829 in Schornweisach geborene Isaak Schönmüller, ein Metzger, aufgenommen. Alle aufgelisteten Matrikelstelleninhaber waren in Schornweisach

geboren.

Vom Viehhändler Steinfeld gibt es schon eine Notiz von 1816, als das Landgericht Neustadt im [Intelligenzblatt des Rezatkreises](#) anzeigte, dass "auf Antrag des Handelsjuden Abraham Moses von Schornweisach soll das dem Christoph Beier daselbst zugehörige walzende Grundstück von 3/4 Morgen Feldes im Rimberg" zur Begleichung einer Schuld versteigert werden. Da 1838 der Lehrer von Schornweisach mit Namen Uffenheimer in der [Bayreuther Zeitung](#) erwähnt wurde, kann man davon ausgehen, dass es eine Religionsschule vor Ort gab. Uffenheimer wird als Lehrer, Vorbeter und Schächter tätig gewesen sein. In den Jahren 1887, 1888 und 1889 wird Schornweisach noch im Statistischen Jahrbuch des Deutsch-Israelitischen Gemeindebunds aufgeführt, allerdings ohne weitere Angaben. 1892 fehlt der Name bereits. Von den in Schornweisach geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind in der NS-Zeit umgekommen: Elisa (Elise) Kahn geb. Schönfrank (1859), Ricka (Rika) Kaiser geb. Schönfrank (1866), Moritz (Moses) Kühn (1855), Albertine Neuland geb. Lehmann (1866), Jette Prager geb. Schönmüller (1862).

Bevölkerung

Jahr	1840
Gesamt	700
Protestantisch	650
Jüdisch	50

Literatur

Gesellschaft für Familienforschung in Franken / Staatliche Archive Bayerns (Hg.): Staatsarchiv Nürnberg - Die Judenmatrikel 1813-1861 für Mittelfranken. Nürnberg 2003. Ggfs. digital (Reihe A: Digitalisierte Quellen, 1 = Staatliche Archive Bayerns, Digitale Medien 1).

Johann Fleischmann: Ehemalige Begräbnisstätten bei Rehweiler und Schornweisach, in: Johann Fleischmann: Mesusa 3. Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach. Die jüdischen Friedhöfe von Zeckern, Walsdorf, Aschbach, Uehlfeld, Mühlhausen, Lisberg, Burghaslach und Reichmannsdorf. Mühlhausen 2002, S. 384f.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 192.

Max Siebert: Das Königreich Bayern topographisch-statistisch in lexicographischer und tabellarischer Form dargestellt. München 1840, S. 367.

Neunter Jahresbericht des Historischen Vereins von Mittelfranken (1838), Beilage I, S. 85.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/schornweisach_synagoge.htm

Synagoge

Schornweisach

Zur Synagoge der jüdischen Gemeinde Schornweisach liegen nur wenige Nachrichten vor. Im Memorbuch der Gemeinde wird für 1704 eine Synagoge erwähnt. Das Gebäude habe sich aber 1839 im Besitz eines Leonhard Gräbners, wohl eines Christen, befunden. So lautet zumindest ein Eintrag zu Schornweisach in einem Artikel im [Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken](#) von 1839. Die Synagoge wurde jedoch nach [Israel Schwier](#) (*1943) erst im Jahr 1877 endgültig geschlossen. Das Gebäude befindet sich heute im Privatbesitz und dient nach mehreren grundlegenden Umbauten als Bäckerei (Schornweisach 43).

Adresse

Schornweisach 43, 91486 Uehlfeld

Literatur

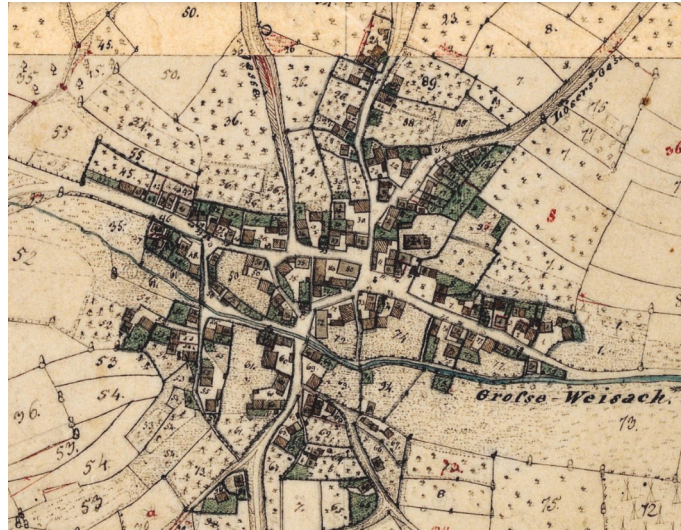
Israel Schwier: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 192.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/schornweisach_synagoge.htm

Friedhof

Schornweisach - abgegangener Friedhof



Schornweisach, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Dorfkern um die Pfarrkirche St. Roswinda, nördlich bzw. nordöstlich davon lag der jüdische Friedhof.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

In Schornweisach bestand seit Mitte des 17. Jahrhunderts bis in die 1880er Jahre eine jüdische Gemeinde. Der 1712 angelegte Friedhof lag im Dorf nördlich der Kirche. Er musste zwischen 1750 und 1850 auf Betreiben der christlichen Obrigkeit wieder aufgegeben werden; bei Beerdigungen war es sogar zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen.

Der exakte Standort ist heute nicht mehr zu ermitteln, Spuren fehlen.

Literatur

Fleischmann, Johann: Ehemalige Begräbnisstätten bei Rehweiler und Schornweisach, in Johann Fleischmann: Mesusa 3. Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach. Die jüdischen Friedhöfe von Zeckern, Walsdorf, Aschbach, Uehlfeld, Mühlhausen, Lisberg, Burghaslach und Reichmannsdorf, Mühlhausen 2002, S. 384 f.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 182.

Links / Verweise

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Schornweisach>
[https://www.alemannia-judaica.de/mittelfranken_friedhoefe.htm#Uehlfeld%20-%20Schornweisach%20\(NEA\)](https://www.alemannia-judaica.de/mittelfranken_friedhoefe.htm#Uehlfeld%20-%20Schornweisach%20(NEA))